

Gottesdienst am 09.01.2021 - Epiphania

mit Jes 60,1-6

Orgel-/Klaviervorspiel

Wochenspruch und Begrüßung

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon. 1. Johannes, 2,8b

Die Ostkirche feiert am 6. Januar ihr Weihnachtsfest.
Die römische Kirche begeht ihr Dreikönigsfest.

Mit drei Tagen Verspätung feiern wir Epiphania, das Fest der Erscheinung unseres Gottes in der Welt. Bild dafür ist der helle Stern, der drei weise Männer aus dem Orient an die Krippe führte. Sie erkannten das Licht, das mit Jesus über der Dunkelheit der Welt aufging. Noch heute werden Menschen von seinen Strahlen getroffen. Sie dringen in die entferntesten Ecken der Welt und machen vor keiner Grenze halt.

Gott schenkt Licht und wir dürfen uns in seinen Glanz hineinstellen.

Eingangslied: EG 69,1-4 Der Morgenstern

1. Der Morgenstern ist aufgedrungen,
er leucht' daher zu dieser Stunde
hoch über Berg und tiefe Tal,
vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.
2. »Wacht auf«, singt uns der Wächter Stimme
vor Freuden auf der hohen Zinne:
»Wacht auf zu dieser Freudenzeit!
Der Bräut'gam kommt, nun machet euch bereit!«
3. Christus im Himmel wohl bedachte,
wie er uns reich und selig machte
und wieder brächt ins Paradies,
darum er Gottes Himmel gar verließ.
4. O heiliger Morgenstern, wir preisen
dich heute hoch mit frohen Weisen;
du leuchtest vielen nah und fern,
so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Eingangsvotum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei mit uns allen.

Eingangspsaln: Ps 72,1-3.10-12.17b-19

Gott, gib dein Recht dem König und deine Gerechtigkeit dem Königssohn, dass er dein Volk richte in Gerechtigkeit und deine Elenden nach dem Recht. Lass die Berge Frieden bringen für das Volk und die Hügel Gerechtigkeit. Die Könige von Tarsis und auf den Inseln sollen Geschenke bringen, die Könige aus Saba und Seba sollen Gaben senden. Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen. Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Er

wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Armen wird er helfen. Er wird sie aus Bedrückung und Frevel erlösen, und ihr Blut ist wert geachtet vor ihm. Er soll leben, und man soll ihm geben vom Gold aus Saba. Man soll immerdar für ihn beten und ihn täglich segnen. Voll stehe das Getreide im Land bis oben auf den Bergen; wie am Libanon rausche seine Frucht. In den Städten sollen sie grünen wie das Gras auf Erden. Sein Name bleibe ewiglich; solange die Sonne währt, blühe sein Name. Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker, und sie werden ihn preisen. Gelobt sei Gott der HERR, der Gott Israels, der allein Wunder tut! Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden! Amen!
Amen!

Laßt uns Gott anbeten

Sündenbekenntnis

Gott, im Licht deiner Herrlichkeit tritt auch das Dunkel hervor. Lass uns die dunklen Seiten in unserem Leben und in unserer Welt vor dir aussprechen und benennen, damit sie sich wandeln können in deinem Licht.

Unsere Zweifel und unsere Gottvergessenheit und alles, was daraus erwächst:

unsere Ungeduld und Rechthaberei, unsere kleinlichen Streitereien,.

den Mangel an Mut, an Liebe, an Willen zum Frieden.

Viele Gelegenheiten fallen uns ein, wo wir nicht „Licht“ waren, sondern die Welt um uns herum verdüstert haben.

Wir bitten dich:

Vergib uns um Jesu Christi willen, der das Licht der Welt ist.

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Gnadenzuspruch

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.

Ehre sei Gott in der Höhe...

Kollektengebet

Herr, Jesus Christus, wir freuen uns über deine Geburt.

Gott hat in dir Gestalt angenommen. Ist in unsere Dunkelheit gekommen, damit es hell werde bei uns.

Wir bitten dich: schenke uns sehende Augen und Vertrauen in deine Nähe.

Auf dich hoffen wir in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Lesung

Als Lesung hören wir das Evangelium aus Matthäus 2:

Danach halten wir einen kurzen Moment Stille.

Ehre sei Dir, o Herre!

1 Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: 2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten. 3 Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, 4 und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. 5 Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: 6 »Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« 7 Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, 8

und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. 9 Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. 10 Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheufreut 11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12 Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Lob sei Dir, o Christe.

- Stille -

Halleluja. Lobet den Herrn, alle Heiden!

Preiset ihn, alle Völker. Halleluja.

EG 337 Kanon - Lobet und preiset ihr Völker den Herrn

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn,
freuet euch seiner und dienet ihm gern.

All ihr Völker, lobet den Herrn.

Glaubensbekenntnis

Lied der Woche: EG 70,1-4 Wie schön leuchtet

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.

Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;

lieblich, freundlich,

schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben,

hoch und sehr prächtig erhaben.

Jes 11,1; Offb 22,16

2. Ei meine Perl, du werthe Kron,
wahr' Gottes und Marien Sohn,
ein hochgeborner König!

Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum;
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.

Ei mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

3. Gieß sehr tief in das Herz hinein,
du leuchtend Kleinod, edler Stein,
mir deiner Liebe Flamme,
dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib
an deinem auserwählten Leib,
ein Zweig an deinem Stamme.

Nach dir wallt mir
mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet
dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
wenn du mich mit den Augen dein
gar freundlich tust anblicken.

Herr Jesu, du mein trautes Gut,
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
mich innerlich erquicken.

Nimm mich freundlich
in dein Arme und erbarme dich in Gnaden;
auf dein Wort komm ich geladen.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Manchmal wird man hellhörig im Gottesdienst, bei irgendeinem Satz, einer Zeile aus der Lesung, einem Wort, das einem so noch nie aufgefallen ist.

Mir ging das so bei der Vorbereitung zu diesem Gottesdienst.

Den Satz, an dem ich hängen geblieben bin, haben wir eben nach der Lesung als Halleluja-Vers gehört.

Diese Verse sind für die jeweiligen Sonntage ausgesucht worden und stehen im Lektionar.

Hat ihn jemand mitbekommen oder sogar noch im Ohr?

Er heißt: Halleluja. Lobet den Herr, alle Heiden!
Preiset ihn, alle Völker.

Warum bin ich daran hängengeblieben?

Ich finde den Vers einigermaßen überraschend, vielleicht sogar anmaßend.

„Lobet den Herrn, alle Heiden!“

Heiden, das sind Menschen, die nicht an Gott glauben – und die werden ja scheinbar immer mehr. Wie kommt der Psalmbeter darauf, dass gerade sie mit uns zusammen Gott loben sollen?

Anzeichen dafür sehe ich gerade nicht.

Im Gegenteil:

Unsere Gottesdienste werden leerer, die Relevanz des Glaubens an Jesus Christus und seinen Vater im

Himmel wird immer weniger in der Welt – und vielleicht sogar in unserem „christlichen“ Alltag. Nicht nur in fremden Ländern, sondern auch hier bei uns.

Mit den Konfis haben wir neulich die 10 Gebote ausgewertet und festgestellt, dass die erste Tafel – das sind die Gebote, in denen es um das Verhältnis zwischen Mensch und Gott geht, keine große Bedeutung mehr hat. Gott hat keine Bedeutung mehr! Die zweite Tafel – Gebote, die das Miteinander der Menschen regeln – wird von den meisten immerhin durchgängig als wichtig eingestuft.

Unser neuer Bundeskanzler Olaf Scholz sowie sieben der neuen Minister:innen haben ihren Eid ohne Gottesbezug abgelegt. Pastorentochter Angela Merkel verwendete noch den Zusatz „so wahr mir Gott helfe!“

Die Bibel – immer noch das meistgedruckte Buch, gefolgt von Harry Potter – wird kaum noch gelesen.

In diesen Zeiten geht auch uns das Gotteslob schon nicht mehr so ganz leicht über die Lippen. Vielleicht verlernen wir das auch gerade, so wie die alten Lieder aus unseren Gottesdiensten.

Also: die Heiden sollen Gott loben? Viele würden sagen: Das ist einfach nur unrealistisch.

Wie so manches in Bibel.

Als Predigttext hören wir eine Verheißung und eine Aufforderung an Jerusalem, die in ihre Zeit hinein gesprochen wahrscheinlich auch nicht viel Zustimmung bekommen hat.

Wir hören aus Jesaja 60:

1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! 2

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. 4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden. 5 Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

„Mache dich auf und werde Licht.“

In unzähligen Gottesdiensten habe ich das schon mit Kindern und Erwachsenen gesungen.

Hier kommt es her: der sogenannte dritte Jesaja lebt in Jerusalem nach der Rückkehr Israels aus dem Exil in Babylon in die Heimat.

Den Ist-Zustand beschreibt er ganz einfach. Es ist dunkel.

Israel und mit ihm seine Hauptstadt Jerusalem erstrahlt noch nicht im alten Glanz (und wird es nie wieder tun).

Und sogar der Himmel scheint düster. Gott ist für die Menschen unnahbar geworden, hat sich verschlossen im Himmel:

Der Prophet sagt:

Das ist nicht Gottes Idee. Die Menschen haben sich von ihm abgewandt. Sie leiden unter der Dunkelheit, die sie selbst verschuldet haben.

Wer die Gebote als Spielregeln Gottes für das Leben missachtet, muss mit den Konsequenzen leben.

Sünde ist der Abstand zu Gott und die daraus resultierenden falschen Werte und Taten.

Die zweite Tafel funktioniert nicht ohne die erste. Wer Gott gegen selbst geschaffene Götzen eintauscht, handelt sich damit den Verlust von Liebe und Vertrauen ein und muss sich fürchten vor dem, was er selbst in die Welt gesetzt hat.

Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker. Diese Finsternis ist nicht beschränkt auf die Gläubigen.

Die Abkehr des Volkes Gottes von Gott macht es auch für die Heiden düster.

Gott will das ändern, sagt Jesaja. Er kommt. Er reißt den Himmel wieder auf, lässt das Licht neu aufleuchten.

Es dauert, bis die Verheißung sich erfüllt. Bis dahin halten Menschen sie lebendig in ihren Köpfen, in ihren Gebeten, in ihren Gottesdiensten.

Sie sehen die Verheißung erfüllt in der Geburt eines Kindes in Bethlehem.

Das Licht erscheint, es ist Epiphanius. Und die Fremden, die Heiden, die Abgesandten der Völker kommen mit ihren Geschenken in ein kleines judäisches Dorf, von dem der Lichtschein ausgeht. Gott wird präsent in Jesus Christus.

Die Bühne liegt im Dunkeln – und plötzlich fällt das Scheinwerferlicht auf Jesus und alle Augen richten sich auf ihn. Das Licht kommt – für uns als Christen erscheint es in Bethlehem.

Es beginnt eine neue Beziehung Gottes mit den Menschen.

Jesus macht den Gott im Himmel nahbar. Ist greifbar und berührt.

Öffnet den Himmel und Herzen.

Lebt das, was sein Vater im Himmel will. Überbrückt den Abstand, nimmt Sünde weg.

Jesus nennt sich selbst das Licht der Welt. Wer zu ihm kommt, muss die Dunkelheit nicht fürchten.

Wieder verdunkelt sich der Himmel, als Jesus stirbt. Es bleibt drei Tage dunkel für die Jünger. An Ostern geht das Licht neu auf. Für die, die es glauben können.

Menschen kommen. Die Frauen am Grab, die Jünger. Zuerst Juden, später Heiden. Alle Völker loben den Herrn.

Mit uns feiern Menschen auf der ganzen Welt Epiphantias, die Erscheinung des Gotteslichtes in der Welt. Und trotzdem ist noch nicht alles gut. Weil es noch nicht das Ende ist.

Wir wissen, dass noch etwas kommen muss. Wenn Gottes Licht aufgeht, muss das noch mehr sein als das, was wir schon erfahren haben. Es muss mehr sein als das Licht über der Krippe. Mehr als das Licht über dem Grab.

Wir müssen uns noch gedulden, bis die Verheißung sich vollständig erfüllt. Bis die Heiden kommen...

Noch liegt Finsternis über der Erde. Dunkel bedeckt die Völker.

Vielleicht empfinden wir das in den Zeiten, die wir gerade erleben, besonders.

Vielleicht empfinden wir das, was wir erleben, auch als Gottesferne. Jesus ist eben nicht da, um uns zu berühren, zu trösten, zu heilen, auf unsere Fragen zu antworten.

Wir leiden unter manchem, was wir selbst herbeigerufen haben. Dinge und Zustände, die wir selbst geschaffen haben, haben Macht über uns gewonnen und sind uns wichtig geworden.

Wir selbst haben Gott aus dem Zentrum an den Rand gerückt. Am Sonntag oder beim Losung-Lesen am Morgen ist er da – aber im Alltag hat er keine Bedeutung mehr, verschwindet aus den alltäglichen Entscheidungen wie aus den alltäglichen Hoffnungen.

Und da, wo das Licht sichtbar wird, zeigt es eben auch die Missstände auf.

Ich zitiere hier mal Gottfried Voigt, einen Ausleger aus der ehemaligen DDR, der vor 40 Jahren zu diesem Text schrieb:

„Wen das ‚Dunkel‘ bedrückt, das über den hungernden, verelendeten, heimatlosen, tyrannisierten, ausgepowerten, ihrer Menschenwürde beraubten ‚Völkern‘ liegt, der soll nicht fürchten müssen, die Botschaft von dem aufscheinenden Gott wolle uns von dem allen ablenken.“ (G. Voigt, Die bessere Gerechtigkeit, Evangelische Verlagsanstalt Berlin, 1982, S. 85)

In Gottes Licht sehen wir unsere Mitmenschen umso besser, auch ihre Not und ihr Leid.

Wir sehen uns selbst in diesem Licht:

das, was wir für die anderen sind, und was wir für sie sein könnten – aber eben nicht sind.

Manchmal sind wir ganz froh, dass nicht alles ans Licht kommt, was uns ausmacht.

Jesaja ruft damals Jerusalem und heute uns als Gemeinde Jesu Christi zu:

„Mache dich auf und werde licht!“ - Die Aufforderung überfordert uns. Wie sollen wir das schaffen, so hell zu leuchten, dass die Menschen gern kommen?

Wie schaffen wir das mit unserem kleinlichen Hickhack um dies und das, unseren menschlichen Sorgen um den Bestand der Kirche, unseren Strukturproblemen?

Mit der Gottesferne, die wir auch als Gemeinde erleben?

Wie sollen wir so die Heiden, die Völker, oder auch nur die Menschen in unserem direkten Umfeld anziehen, damit sie mit uns Gott loben?

Manche denken, wir müssten immer noch mehr tun. Lassen sich durch „Rückschläge“ zu leicht verunsichern. Schauen mit Schrecken auf die Kirchensteuer, die Austritte, die wenigen, die am Sonntag zum Gottesdienst kommen.

Aber: Unser Christsein wird nicht durch Erfolge legitimiert. Sondern durch den Auftrag, den wir haben. Nicht Zahlen trösten uns, sondern Gottes Verheißung. Dann sollten uns die Statistiken auch nicht zu sehr erschrecken.

In der Vorstellung, dass die Völker kommen, um Gott zu loben, geht es nicht um die Institution Kirche, sondern um die Welt.

Gott verspricht uns, diese Welt zu retten. Die Düsternis zu überwinden.

Jesajas Verheißung lautet ja, dass **Gottes** Herrlichkeit über seinem Volk aufgehen wird. Er meint nicht, dass unsere „Herrlichkeit“ leuchten soll.

Gottes Licht wird die Menschen anziehen, damit wir mit ihnen zusammen Gott anbeten. Dann werden wir Gott, seiner Schöpfung und den Menschen dienen können und Gemeinschaft mit ihm haben.

So, wie es Jesus sagt:

„Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.“ (Mt 8,11)

Die Weisen aus dem Morgenland gehören dazu.

Wir gehören dazu.

Da kann es so dunkel werden, wie es will. Wir haben das Licht gesehen. Und mit „erleuchteten Augen des Herzens“, wie es im Epheserbrief heißt, wird uns dieses Licht weiter leuchten.

Wir sind nämlich gar nicht so weit weg von dem Geschehen in Bethlehem.

Gott ist und bleibt auf unserer Seite – und wir in seiner

Nähe.

Wir werden das Loben neu einüben müssen. Mit alten und neuen Liedern.

Lied: EG 552,1-4 Licht, das in die Welt gekommen

1. Licht, das in die Welt gekommen,

Sonne voller Glanz und Pracht,

Morgenstern, aus Gott entglommen,

treib hinweg die alte Nacht;

zieh in deinen Wunderschein

bald die ganze Welt hinein.

2. Gib dem Wort, das von dir zeuget,

einen allgewalt'gen Lauf,

dass noch manches Knie sich beuget,

sich noch manches Herz tut auf,

eh die Zeit erfüllet ist,

wo du richtest, Jesu Christ.

3. Wo du sprichst, da muss zergehen,

was der starre Frost gebaut;

denn in deines Geistes Wehen

wird es linde, schmilzt und taut.

Herr, tu auf des Wortes Tür,

ruf die Menschen all zu dir!

4. Es sei keine Sprach noch Rede,

da man nicht die Stimme hört,

und kein Land so fern und öde,

wo nicht dein Gesetz sie lehrt.

Lass den hellen Freudenschall

siegreich ausgehn überall!

Fürbittengebet

Großer Gott, du bist das Licht der Welt.

Wir aber wandern im Dunkeln.

Sag uns ein Wort, das uns den Weg leuchtet,

den wir gehen können.

Guter Gott, dein Licht vertreibt die Finsternis.

Wir aber sind besorgt.

Lass es hell in uns werden,

damit wir mutig das beginnen,

was uns aufgetragen ist.

Gnädiger Gott, du lässt es strahlen über uns.

Wir aber haben einen engen Blick.

Lass uns sehen, staunen über das,

was du uns schenkst.

Als Menschen in deinem Licht denken wir an all die,
die es schwer haben in diesen Tagen:

Die krank sind oder im Sterben liegen.

Die sich um Angehörige kümmern und sorgen.

Die ihre Kinder großziehen.

Die einsam sind.

Die in Ängsten gefangen sind.

Die im Streit leben.

Die kämpfen müssen für ihren Lebensunterhalt.

Die Verantwortung tragen und Entscheidungen fällen
müssen.

Lass uns Menschen sein,

die dein Licht empfangen haben,
um sich daran zu freuen, um es weitergeben,
hinauszutragen in unsere dunkle, schöne Welt.

Großer Gott, du bist das Licht der Welt.

Dein Licht vertreibt die Finsternis.

Du lässt es strahlen über uns.

Amen

Wir beten weiter mit Jesu Worten.

Vater unser

Segen

Lied: EG 548 Die Weisen sind gegangen

1. Die Weisen sind gegangen.

Der Schall verklang, der Schein verging,

der Alltag hat in jedem Ding

nun wieder angefangen,

nun wieder angefangen.

2. Der Wanderstern verglühte,
kein Engel spricht, kein Schäfer rennt,
und niemand beugt sich und erkennt
die Größe und die Güte,
die Größe und die Güte.

3. Wie lässt sich das vereinen:
der Stern war da, der Engel rief,
der Schäfer mit den Weisen lief
und kniete vor dem Kleinen,
und kniete vor dem Kleinen?

4. Auch sie sind nicht geblieben,
die beiden mit dem kleinen Kind.
Ob sie schon an der Grenze sind,
geflüchtet und vertrieben,
geflüchtet und vertrieben?

5. Was soll ich weiter fragen.
Ich habe manches mitgemacht -
wem traue ich mehr: der einen Nacht
oder den vielen Tagen,
oder den vielen Tagen?